

Der Südmährer

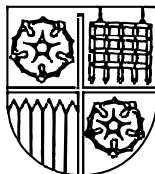
Zeitschrift für die Heimatkreise



Znam



Nikolsburg



Zlabings



Neubistritz

68. Jahrgang, Heft 1

Januar 2016

Internet: www.suedmaehren.de

oder

www.suedmaehren.com

E-Mail: slr@suedmaehren.de

oder

slr@suedmaehren.com

Kulturverb. d. Südmährer in Österreich: www.suedmaehren.at · E-Mail: elsinger@suedmaehren.at

Bild aus der Heimat: Kirche von Klein Tajax im Kreis Znam



St. Vitus-Kirche in Klein Tajax

Trauer um Franz Neubauer



Der langjährige Bayerische Staatsminister Franz Neubauer, ehemals Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft, ist am Abend des 2. Dezember im 86. Lebensjahr verstorben.

Der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Bundesvorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bernd Posselt, der wie Neubauer beide Führungsämter in Personalunion ausübt, würdigte seinen Vorgänger als „Sudetendeutschen Fels in der Brandung einer stürmischen Wendezeit.“

Der heimatbewusste Egerländer Neubauer habe schon als Staatssekretär und Minister unter Strauß energisch die Anliegen der Heimatvertriebenen vertreten, zielstrebig auf die Wiedervereinigung Deutschlands und Europas

hingearbeitet und nach dem Fall des Eisernen Vorhanges Brücken zum tschechischen Volk geschlagen.

Dabei habe er erleben müssen, bei nationalen Betonköpfen auf beiden Seiten anzuecken. Trotz mancher Enttäuschungen sei er unbeirrt seinen Weg weitergegangen, was heute wesentlich zum derzeit sehr erfolgreichen Annäherungsprozess zwischen Tschechen und Sudetendeutschen sowie der Tschechischen Republik und Bayern beitrage. Posselt: „Neubauer war ein Pionier mit festen Prinzipien und als solcher immer wieder im Widerstreit mit dem Zeitgeist. Seine starke Persönlichkeit wird uns fehlen, aber auch durch ihre Vorbildwirkung immer wieder die Richtung weisen.“

Der Südmährerbund spricht seiner trauernden Gattin und seiner Familie sein aufrichtiges Beileid aus.

Franz Longin, Sprecher

Ein Tag der Begegnung – 70 Jahre Vertreibung aus Südmähren

– Fortsetzung –

Prof. Manfred Kittel führte weiter aus:

Diese politische unterscheidet sich von der ethnischen Säuberung im Osten, die mit Zustimmung bürgerlicher Kräfte ausgeführt wurde. Begründende Faktoren waren mithin älter als der II. Weltkrieg. Auslösend war zweifelsohne die NS-Gewaltpolitik, in den historischen Tiefenschichten existiert jedoch ein Ursachengeflecht.

Im Westen wurde das Minderheitenschicksal nach 1918 sicherlich auch als schmerzlich empfunden, aber es war nicht vergleichbar mit den neuen Grenzziehungen im Osten.

Davor hatten die Deutschen Rückhalt am Staatsapparat und an der Dynastie gefun-

den, jetzt wurde in einem nachholenden nationalistischen Akt repressive antideutsche Politik betrieben, weit repressiver als vorher von österreichischer Seite. Das Grundproblem der Friedensordnung von 1919 war, dass den Tschechen, Polen, Südslawen erlaubt wurde, über ihr Siedlungsgebiet hinauszugreifen, und sie nicht veranlasst wurden, statt Nationalstaaten Nationalitätenstaaten zu bilden, etwa nach dem Modell Österreich-Ungarn oder Schweiz. Es wurden Pseudo-Nationalstaaten begründet, ungesicherte Demokratien, in denen sich der Nationalitätenkonflikt ganz erheblich verschärft hat. Der deutsche Minderheitenanteil lag dort sehr viel höher

als in den westlichen Ländern. In dem älteren Staat Rumänien kam es nicht zu frühen Vertreibungen.

Die hohen Zahlen des deutschen Anteils reichen zur Erklärung der Vertreibung nicht aus. Daneben forderte der NS-Terror im Osten erheblich mehr Opfer als im Westen. Frankreich zählte 400.000 Tote im II. Weltkrieg, Vertreibung von Deutschen war weder geplant noch realisiert. Ein kollektiver Schuldvorwurf wäre wegen des Plebiszits in der Saar 1935 möglich gewesen. Man begnügte sich 1945 mit etappenweisem Bevölkerungstransfer aufgrund wirtschaftlicher Motive. Ungefähr 1000 nationale Aktivisten wurden ausgewiesen. Die Verfolgung von NS-Straftätern hatte im Osten nur eine untergeordnete Funktion. Es galt kollektive deutsche Schuld. Von den nach Dekret No. 16 zur Bestrafung von Nazi-Kriegsverbrechern wie von tschechischen Kollaborateuren verhandelten 38.000 Fällen wurden 15.000 nicht verfolgt, um die kollektive Abschiebung nach Deutschland nicht zu verzögern. Eine Zwangsläufigkeit hat es für die Vertreibung nicht gegeben. Für diese war der politische Entschluss zur Durchführung nötig.

2. Integration. Diese las man als beispiellose Erfolgsgeschichte, zumindest im westlichen Teil. Mit Blick auf den äußeren und inneren Frieden ist dem zuzustimmen. Wirtschaftlich-sozial könnte man – mit Einschränkungen – von einem Integrationswunder sprechen. Nach sozialer Stellung und Immobilienbesitz blieben die Vertriebenen auf der Wohlstandsskala messbar hinter den Einheimischen zurück. Damals hat sich die Wirtschaftskraft verfünffacht, wozu die Lastenausgleichabgaben nicht im entsprechenden Maße angehen wurden. Es wurde weniger ausgezahlt, weil der Fond nicht angemessen gefüllt wurde. Die größeren Aktiengesellschaften hätten eine Erhöhung der Abgaben gut vertragen. Das größte Fragezeichen sei jedoch an die kulturelle Unterstützung zu heften. Allzu viel kosten durfte die Erinnerungskultur nicht. Ein bis zwei Millionen DM während der 60er-Jahre für Verpflichtungen aus dem Kulturparagrafen waren erstaunlich wenig, wenn dagegen 1968 allein 6 Millionen zur Rettung des Tempels Abu Simbel in Ägypten gezahlt wurden. Es unterblieb systematisch, Lehrstühle für Literatur, Musik

der untergegangenen deutschen Regionen einzurichten und institutionell zu verankern, ganz zu schweigen vom historischen Erbe der Städte im deutschen Osten. Es war immerhin ein kulturpolitischer Ausnahmezustand, wenn ein Volk mit einem Schlag ein Viertel seines Siedlungsgebietes verliert.

Bei der kulturellen Integration haben sich die Sudetendeutschen, in Bayern vergleichsweise massiert angesiedelt, am besten geschlagen, deutlich im Vergleich zur zweitgrößten Gruppe, den 2 Millionen Schlesiern, die wie die Ostpreußen im Zuge der Binnenmigration nach NRW zogen, wo es schwieriger war, Eigenart zu bewahren. Bayern war schon 1954 Patenland der Sudetendeutschen, die keine „Preußen“ waren, daher gab es weniger Probleme bei der Integration. Zum Aufbau der Landsmannschaften auf lokaler Ebene brachten die Sudetendeutschen ihre Erfahrungen als Minderheit im Volkstumskampf mit, sie waren gewohnt, um politische, soziale und wirtschaftliche Rechte zu kämpfen, für die aus dem Reichsgebiet vertriebenen Deutschen war der Staat hingegen ein schützender gewesen.

3. Entwicklungen im Sudetenland, „als die Deutschen weg waren“. Nach 1000 Jahren leben dort so gut wie keine Deutschen. Ob das von Vorteil für das Land ist, wird mit ganz großem Fragezeichen zu versehen sein. Erfreulich sei, dass es vor allem junge Tschechen heute ähnlich sehen. Die Entvölkerung der Grenzgebiete, insbesondere im Böhmerwald, wurde 1945 aus Sicherheitsgründen befürwortet. Zehntausende Deutsche wurden ins Binnenland umgesiedelt, wo die Beziehungen zu Arbeitskollegen bis weit in die 60er-Jahre hinein gespannt blieben. Deutsch konnte man nur in den eigenen vier Wänden sprechen. Nach 1968 kam es zur Gründung des Kulturverbandes und Veränderungen zum Positiven. Ob die Dörfer und Städte Südmährens nach der Kollektivierung ihre Seele schon gefunden haben, sei die Frage.

Aus dem Publikum angesprochen, wie er die gegenwärtige Flüchtlingsfrage beurteile, sagte Prof. Kittel, es gehe darum, ob Deutschland Deutschland bleibt. Die ungeheuren Herausforderungen schon beim sprachlichen Verstehen werden überhaupt nicht reflektiert. Ihn irritierte, dass die Deut-

schen sich in Europa als ganz allein im Besitz der richtigen Lösung wähnen.

Franz Longin würdigte in einer Zwischenzeit die kürzlich verstorbenen Historiker Dr. Alfred Schickel und Dr. Heinz Nawratil, denen die Vertriebenen viel zu danken haben. Dr. Schickel stand insbesondere den Südmähren nahe und schrieb zwei Bände der Geschichte Südmährens. Er folgte nicht der vorgegebenen Linie mit dem Gewicht auf deutscher Schuld, Veranstaltungen mit ihm wurden staatlicherseits nur sehr widerwillig unterstützt. Die Heimatvertriebenen haben eben eine andere Geschichtssicht. Dr. Schickel ließ sich nicht umorientieren und stand oft am Rednerpult in Geislingen. Dr. Heinz Nawratil, Notar in Friedberg, Kreis Aichach, erwarb sich unvergessliches Verdienst mit seinem ersten Buch, „Schwarzbuch der Vertreibung“, in dem er feststellte, dass in den fünfeinhalb Jahren des II. Weltkriegs 5,2 Millionen Deutsche starben – etwa 3,5 Millionen deutsche Soldaten und 1,7 Millionen Zivilisten, darunter mindestens 600.000 Opfer des Bombenterrors. Vom 9. Mai 1945 bis 31. Dezember 1949 sind rund zehn Millionen Deutsche umgekommen, später reduzierte dies auf 8,8 Millionen

Die Südmährer, so Longin weiter, könnten ihr Kulturgepäck nur noch einer kleineren Zahl vermitteln, die sagen kann: „Das kenne ich auch noch.“ Daraus erwachse die



Franz Longin mit Jaroslav Ostrcilic

Aufgabe, es denen, die es nicht kannten, zu vermitteln. Im neu zu eröffnenden „Treffpunkt Südmähren“ werde anhand von Zeichnungen und Gegenständen eine lange Periode unserer Geschichte und ihr Ende erzählt und die Bewusstseinsentwicklung nachvollziehbar, die vom Glauben an eine Heimkehr bis zur Einsicht führte, dass dies nicht mehr sein wird.

Aus tschechischer Sicht sprach zu Vertreibung und Menschenrechten Jaroslav Ostrcilic.

Vertreibung sei kein so kontroverses Thema mehr wie vor zehn Jahren, man setze sich damit öfter auseinander, was mit dem Generationswechsel zusammenhänge. 2006 wurde an den Brünner Todesmarsch mit einem Gedenkmarsch erinnert. Neuerdings kam eine Veranstaltungsreihe zum Kriegsende in Museen und Bühnen dazu, wobei NS-Opfern ein Drittel der Veranstaltungen galt, ein Drittel der Vertreibung. Höhepunkt war am 31. Mai der Marsch der Versöhnung, der in umgekehrter Richtung mit 300 Teilnehmern in Pohrlitz begann, im Augustiner-Hof in Brünn waren am Ende 800 versammelt. Dem folgte ein lebhaftes Medienecho in der Tschechei, in Österreich und Deutschland. Es gab nur zwei Gegenstimmen aus der 2. Reihe der Politiker. Der Diskurs habe sich drastisch gewandelt.

Für 2016 sind Wochen der Versöhnung geplant und ein Marsch der Versöhnung, zu dem auch Schulen eingeladen werden sollen.

Ältere oder bestimmte Kreise werden ihre Meinung nicht mehr reflektieren, die Jüngeren sind aber sehr offen, man spürt großen Hunger nach Informationen, Vertreibung ist bei weitem kein Tabu mehr, aber immer noch etwas, wozu man in der Schule wenig erfährt. Bemühungen wie in Brünn gebe es sonst nicht. Der dortige Oberbürgermeister habe sich neben Karl Schwarzenberg am intensivsten mit der Sache befasst. Partner für eine Aussprache von Vertriebenenseite gebe es auf lokaler Ebene gewiss. Die Vertreibung sei allerdings als Thema nicht mehr so präsent, man sehe nach dem Brünner Gedenkmarsch die Sache abgehakt. Jetzt benutze man aber zunehmend den Begriff „Vertreibung“. Die Literatur bleibe im Historikermilieu, es gebe keinen Sachbuch-Bestseller

zur Vertreibung. Dergleichen brauche man eigentlich durchaus. In starkem Kontrast stehe dazu die Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen Flüchtlingswelle. „Menschenrechte“ werden angesichts der Migranten zum Unwort, die Einstellung ist feindselig, 98 % einer Befragung wollen

die „Flüchtlinge“ ohne weiteres zurückschicken, 78 % wollen die Grenzen wieder aufrichten. Der Umgang mit den Migranten, die in Lager geschickt werden, sei an der Grenze der Rechtmäßigkeit. Insgesamt sah der Redner eine Abwendung von der EU und ihren Werten. Gerald Frodl

Haushaltsausschuss des Bundestags beschließt Entschädigung für deutsche Zwangsarbeiter – Langjähriges Anliegen des BdV setzt sich durch

Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestags hat eine Entschädigung für deutsche Zwangsarbeiter beschlossen. Hierzu erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:

Letzte Nacht hat der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestags beschlossen, Bundesmittel zur Gewährung eines symbolischen finanziellen Anerkennungs Betrags für deutsche Zwangsarbeiter bereitzustellen. Hierzu sollen in den kommenden drei Jahren insgesamt 50 Millionen Euro eingesetzt werden. Wird der Haushalt für 2016 in der vom Haushaltsausschuss vorgelegten Fassung vom Deutschen Bundestag am 27. November beschlossen, werden nächstes Jahr die ersten 20 Millionen Euro an Entschädigungen an Betroffene ausbezahlt, die als Zivilpersonen zur Zwangsarbeit herangezogen wurden. Für die Jahre 2017 und 2018 sind dann jeweils 15 Millionen Euro eingeplant.

Das Schicksal dieser Menschen, das weit über das allgemeine Kriegsfolgeschicksal hinausgeht, ist Teil vieler deutscher Familiengeschichten. Deutsche Zwangsarbeiter waren vor allem Frauen, alte Menschen

und Kinder, die verschleppt und unter unmenschlichen Bedingungen zur Arbeit gezwungen wurden. Tod, Kälte, Hunger, Krankheit und Entkräftung haben viele das Leben, alle aber Lebenszeit und Lebensqualität gekostet.

Ich freue mich sehr, dass wir es geschafft haben, eines der Hauptanliegen des Bundes der Vertriebenen endlich auf einen guten Weg zu bringen.

Die zivilen deutschen Zwangsarbeiter, denen während und nach dem Zweiten Weltkrieg eine ganz besondere Last aufgebürdet und die oft als „menschliche Kriegsreparation“ verschleppt wurden, erfahren damit eine späte Wiedergutmachung. Ich bedauere, dass viele Betroffene diese Entschädigung nicht mehr erleben können und freue mich umso mehr mit denen, die diese symbolische Anerkennung ihres Leides noch erfahren.

Der BdV wird sich dafür einsetzen, dass an die Umsetzung dieses Beschlusses keine formal unerfüllbaren Bedingungen geknüpft werden, die dem hohen Lebensalter der Betroffenen und deren Angehörigen nicht gerecht werden.

Dauerhafte Lösung für „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ nötig

Zur durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Prof. Monika Grütters MdB, bekanntgegebenen Information, dass Prof. Dr. Winfried Halder sein neues Amt als Direktor der

Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ nicht antreten werde, erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:

Professor Halders Entscheidung, sein neues Amt als Direktor der „Stiftung Flucht, Ver-

treibung, Versöhnung“ (SFVV) aus persönlichen Gründen nun doch nicht antreten zu wollen, ist bedauerlich, aber zu respektieren.

Die weiteren Gremien der Stiftung, insbesondere der neu gewählte Stiftungsrat, müssen nun ihre Arbeit schnellstmöglich aufnehmen. Es gilt, eine dauerhafte Lösung dieser für die Fortsetzung der Stiftungsarbeit so wichtigen Personalfrage zu finden. Wie in der Vergangenheit wird sich der BdV mit seinen sechs Stiftungsratsmitgliedern dabei konstruktiv einbringen.

Staatsministerin Prof. Monika Grütters MdB, die Stiftungsratsvorsitzende der SFVV, hat

für die Zeit bis zur Besetzung der Stelle eine gute Übergangslösung gefunden: Uwe Neumärker, der Direktor der „Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas“, soll vorübergehend die Geschäfte der SFVV leiten. Dabei kann er auf das Mitarbeiter-Team der SFVV zurückgreifen, welches auch bisher die Arbeit fortgeführt hat.

Für den BdV bleibt es entscheidend, dass die Arbeit im Sinne des Stiftungskonzeptes fortgeführt und die Dauerausstellung im Berliner Deutschlandhaus möglichst fristgerecht eröffnet wird. PM BdV

2016 – Veranstaltungen des Südmährerbund e. V.

Sa.	6. Februar	10.00 Uhr	Vorstandssitzung
Fr. – So.	19. – 21. Februar		Seminar der jungen und mittleren Generation auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen
Fr.	11. März	14.00 Uhr	Schriftleitertagung in Geislingen (intern)
Sa.	12. März	10.00 Uhr	55. Kulturarbeitstagung in Geislingen
Sa.	9. April	9.00 Uhr	Sitzung des Patenschaftsrates
Sa.	9. April	10.30 Uhr	Vorstandssitzung
Sa.	23. April	14.00 Uhr	gemeinsame Kreisratssitzung
So.	1. Mai	11 u.14 Uhr	Südmährerwallfahrt
Sa. – So.	14. – 15. Mai		67. Sudetendeutscher Tag in Nürnberg
Mi. – Di.	25. – 31. Mai		Kulturpolitische Reise der JMG
Fr.	29. Juli		15.00/16.00 Uhr, Kranzniederlegung sowie Vorstandssitzung
Sa. – So.	30. – 31. Juli		68. Bundestreffen der Südmährer in der Patenstadt Geislingen
Sa.	8. Oktober	10.00 Uhr	36. Tag der Begegnung in Geislingen
Sa.	22. Oktober	10.00 Uhr	Vorstandssitzung
Sa.	19. November	14.00 Uhr	gemeinsame Kreisratssitzung
Sa.	10. Dezember	10.00 Uhr	Vorstandssitzung

Sperrfrist:

Im Hinblick auf eine hohe Beteiligung bei den Großveranstaltungen bitte in **Deutschland vom 1. Juli bis 10. August 2016** keine sonstigen Veranstaltungen durchzuführen.

Jahrgangs-, Klassen- und sonstige Treffen sollten anlässlich des Bundestreffens in Deutschland oder in Österreich beim Kreuzbergtreffen abgehalten werden.

2016 – Veranstaltungen in Österreich

Sa.	6. Februar	11.00 Uhr	„99er“-Gedenkmesse, Votivkirche, Wien 9
Sa.	20. Februar	19.00 Uhr	VLÖ „Ball der Heimat“ im Arcotel, Wien
Sa.	5. März	15.00 Uhr	SLÖ: Märzgefallenengedenken in 1060 Wien Haus d. Begegnung, Königsegggasse 10
Sa.	2. April	18.00 Uhr	Saisoneröffnung Südmährer-Galerie in Retz
Do.	21. April	18.00 Uhr	Hauptversammlung Kulturverband der Südmährer Haus der Heimat, 1030 Wien, Steingasse 25
Sa.	30. April	16.00 Uhr	Saisoneröffnung Südmährermuseum Laa/Thaya
So.	1. Mai	11.00 + 14.00 Uhr	Südmährerwallfahrt Maria Dreieichen/Bus 8.30 Uhr
Sa./So.	14./15. Mai	Pfingsten	67. Sudetendeutscher Tag in Nürnberg
So.	22. Mai	10.00 Uhr	HKr. Neubistritz: Dreifaltigkeitswallfahrt Patengemeinde Reingers
Fr.	27. Mai	17.00 Uhr	HKr. Nikolsburg: Gedenkfeier am Friedhof in Poysdorf
Sa.	28. Mai	18.00 Uhr	Hauptversammlung Heimat- und Museumsverein „Thayaland“ in Laa/Thaya, GH Koffler
So.	29. Mai	10.00 + 14.00 Uhr	54. Kreuzbergtreffen in Kleinschweinbarth
Sa./So.	30./31. Juli		68. Bundestreffen der Südmährer in der Patenstadt Geislingen
So.	14. August	ab 9.30 Uhr	Südmährer-Kirtag in Niedersulz
Mo.	15. August	10.00 Uhr	HKr. Znaim: Messe und Kundgebung beim Heimatdenkmal in Unterretzbach
Mo.	15. August	17.30 Uhr	Deutsche Messe in Znaim/St. Niklas
So.	11. September	ab 8.00 Uhr	Ortstreffen beim Winzerfest (Kolpinghaus) in Poysdorf
Sa./So.	18. September		SLÖ-Heimattage Klosterneuburg (Messe und Kundgebung)
So.	23. Oktober	15.30 Uhr	Totengedenkmesse, Augustinerkirche, Wien 1
Do.	15. Dezember	15.00 Uhr	Adventsfeier im HdH, Wien 3, Steingasse 25

Inhaltsverzeichnis

Znaimer Nachrichten	8
Nikolsburger Wochenschrift	37
Zlabingsler Ländchen	60
Neubistritzer Zeitung	67
Nachrichten aus Österreich	77
Allgemeine Mitteilungen und Junge und Mittlere Generation	79

Junge und Mittlere Generation Südmähren

Seminar der Jungen und mittleren Generation

Die Junge und mittlere Generation Südmährens lädt zum Seminar

„Grenzen als verbindendes und trennendes Element in Geschichte und Gegenwart“
(mit Exkursion nach Point Alpha) auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen ein.

Hauptreferenten sind: Dr. Elke Krafka, Dr. Marco Bogade und Ulrich Rünenapp

Teilnehmerbeitrag:

Doppelzimmer: 35,00 € pro Person für Mitglieder (Heimatbriefbezieher) und Partner

Doppelzimmer: 65,00 € pro Person für Nichtmitglieder

Einzelzimmer: 45,00 € pro Person für Mitglieder (Heimatbriefbezieher) und Partner

Einzelzimmer: 65,00 € pro Person für Nichtmitglieder

Fahrtkosten trägt jeder selbst.

Anmeldung:

Bernhard Siegl

Kramerstr. 4, 93437 Furth im Wald

Tel.: 0 99 73/80 22 74

siegl.bernhard@t-online.de

Anmeldeschluss (Eingang der Teilnehmergebühren): 7. 2. 2015

Bankverbindung: Stichwort: Heiligenhof 2016

Konto: 26 42 93, BLZ: 620 500 00, Kreissparkasse Heilbronn

IBAN: DE52 6205 0000 0000 2642 93

BIC: HEISDE66XXX

Seminarort:

Bildungsstätte – Schullandheim – Jugendherberge, Alte Euerdorfer Str. 1

97688 Bad Kissingen, Tel.: 09 71/7 147-0

Anfahrtsskizze: www.heiligenhof.de

Die nächste Auslieferung des Heimatbriefes erfolgt am 29. 1. 2016

DER SÜDMÄHRER, die Vereinsmitteilung des Südmährerbundes e. V., erscheint monatlich. Im Mitgliedsbeitrag von jährlich € 35.– ist DER SÜDMÄHRER enthalten.

Herausgeber: Südmährerbund e. V. in der SL, D-73304 Geislingen/Steige, Postfach 1437, Tel. 0 73 31/4 38 93, Fax 0 73 31/4 09 33.

Bankverbindungen: Kreissparkasse Göppingen **IBAN:** DE07 6105 0000 0006 0177 50, **BIC:** GOPSDE6GXXX. Bank Austria

IBAN: AT20 1100 0002 1203 4300, **BIC:** BKAUATWW

Kürzungen und Korrekturen eingesandter Manuskripte vorbehalten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Einem Teil der Auflage sind Anlagen beigefügt. Herstellung C. Maurer Druck und Verlag, 73312 Geislingen (Steige).